Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 11 (1913)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zerreißung selber erfolgt meift auf der Höhe einer der heftigen Weben: die Gebarende ftogt einen lauten Schrei aus und hat das Gefühl, daß in ihrem Bauche etwas geplatt ift. Wenn die Frucht in die Bauchhöhle ausgetreten ift, so hören die vorher so starten Wehen mit einem Schlage auf und ebenfo die Schmerzhaftigkeit. Dafür zeigen sich Anzeichen bes Shocks: die Fran bekommt ein fahles Gesicht mit verzerrten Zügen, falter Schweiß bricht aus, Uebelfeit und Ohnmacht treten auf, der Puls wird rasch und sadenförmig kaum mehr zu fühlen, die Gebärmutter sindet sich über dem Beckeneingang klein zusammengezogen und etwas seitlich liegend und daneben und darüber fühlt man mit erschreckender Deutlich feit die Kindsteile durch die Bauchdecken durch. und wenn man unmittelbar nach geschehener Berreigung untersucht, so kann man noch die letten krampihaften Bewegungen des Kindes, das erstickt, erkennen. Bei der inneren Untersuchung fühlt man den vorher jestgepreßten vorliegenden Teil locker geworden oder man fühlt ihn nicht mehr, mit dem Finger tommt man in den Riß und kann fogar Baucheingeweide, Darmichlingen erkennen, es geht aus der Scheide reichlich Blut ab. Wenn das Kind in der Gebärmutter bleibt, so verläuft die Sache weniger stürmisch; die Wehen hören nicht auf fondern werden nur schwächer, aber die Blu-tung und die allgemeinen Symptome treten auch hier auf.

Eine Gebärmutterzerreißung ist immer ein für die Mutter und sür das Kind höchst gefährliches Vorkommnis; ja, das lettere wird felten oder nie mit dem Leben davon kommen. Die Mutter kann sich, wenn nicht Hülfe sofort möglich ift, verbluten und wenn dies nicht eintritt, so bekommt sie sehr oft eine eitrige Bauchfellentzundung, an der fie zu Grunde geht. Denn eine Gebärmutterzerreißung tritt meist bei Frauen ein, deren Geburt schon läns gere Zeit gedauert hat und wo schon Reime in die Gebärmutter aufgestiegen sind, die dann in dem von Blut und Fruchtwasser verschmierten Banchsell einen günftigen Nährboden finden. Ungefähr der dritte Teil aller Franen mit Gebärmutterzerreißung stirbt. Deswegen muß auf das allerdringendste danach gestrebt werden, Die Zerreißung unter ber Geburt zu verhüten; dies geschicht dadurch, daß bei drohender Zerreigung fofort zur Entbindung geschritten wird. In den Fällen, wo der Kopf vorliegt, muß dies durch Perforation geschehen, in ben Fällen von Querlage durch Zerstückelung des Kindes; nur in Ausnahmefällen kann ein geübter Arzt, weim das Kind noch lebt, einen schonenden Wendungsversuch machen, vielkeicht in Beckenhochlagerung. Die Aufgabe der He-bamme ist gerade zur Verhütung der Gebärmutterzerreißungeine sehr wichtige und dankbare. Sie ift es, die schon bei Beginn der Geburt bestehende Sindernisse für den Gintritt des vor= liegenden Teiles erkennen fann durch eine genaue Untersuchung. Sie wird bei verengtem Becken die Vorwölbung des Kopfes über der Schamfuge bemerken, sie wird Querlagen frühzeitig vor dem Blajensprung diagnostizieren und frühgenug die Hülfe eines Arztes verlangen. Wenn sie erst spät hinzukommt, so wird sie sosort ärztliche Sulfe nachsuchen und keine Zeit mit Zuwarten verlieren.

Ist eine Zerreißung schon eingetreten, so kann mann entweder die Frucht durch die Scheide zu entsernen und dann die Blutung durch Tantponade zu stillen suchen, oder, wenn die Frucht in der Bauchhöhle liegt, muß der Bauchhöhle liegt, muß der Bauchschnitt gemacht werden und dann entweder der Riß vernäht oder je nach Umständen die Gedärmutter entsernt werden. Für die Frau kommt es hier am allermeisten darauf an, daß die Gedurt vorher as eptisch geleitet worden ist, was wieder eine dankbaré Aufgabe der Hebanne darstellt.

Endlich kommt es in Fällen, wo ein Teil der

Gebärmutterwand längere Zeit zwischen dem Kopse des Kindes und der Schamfuge oder dem Vorberg eingeklennnt war, zu einer so starken Tuckschung der Wand (meist des Hales), daß eine Verlegung und in der Heilung eine Narbe eintritt. Wenn die Blase mit eingeklemmt ist, so kommt es auch wohl zu einer Vlasen Salskaualsisten konte beiten, größere erfordern oft wieders holte Operationen zu ihrer Heilung und sind sit ihrer Tägerin sehr über koften Trägerin sehr lästig wegen des konstansten Urinabganges durch die Scheide.

Auch bei kurz dauernder aber heftiger Quetichung, wie dies hie und da bei Zangenentbindungen vorkommt, können solche Fisteln entstehen.

Aus der Praxis.

I.

Am 29. April bieses Jahres wurde ich zu einer Frau gerusen; der Mann sagte: "es sei noch zu früh". Ich beeilte mich, sobald wie möglich an Ort und Stelle zu gelangen, da es über eine Stunde und viel bergan zu laufen gab. Abends 9 Uhr kam ich bei der Fran an, die schon achtmal und oft ohne die Hülfe einer Hebanine geboren hat; auf meine Frage, wie es gehe, fagte fie: "Ich habe keine Schmerzen, das Wasser ist mir vor drei Wochen abgegangen; ich war legthin noch in Bern bei einem Franen-arzt, der sagte, es sei das Fruchtwasser und die Geburt müsse bald vor sich gehen". Nach gehöriger Reinigung der Hände, sowie der Fran, untersuchte ich und fand den Muttermund finger-durchgängig, die Nabelschnur war vorsgefallen. Diese Frau war Ende des sechsten Schwangerschaftsmonates. Nun rieten wir, was machen, die Fran sagte, sie wäre bereit, in ein Privatspital zu gehen. Der Arzt, den wir für Geburtshülse beiziehen, wohnt weit weg. Ich sagte zu der Fran: "Diese Nacht bleibe ich hier und am Worgen will ich dem Arzt telephonieren." Die Nacht über kamen keine Wehen, die Temperatur am Morgen 37,4, Buls 110. Der Arzt versprach mir am Telephon, um 1/22 Uhr bei der Fran zu sein. Kurz vor 12 Uhr wurde ich zu einer anderen Fran gerufen; die Geburt war bald beendigt, so daß ich noch kurz vor 2 Uhr bei der anderen Frau ankam. Der Arzt war da und hatte die Temperatur gemessen, es war 38,4, Puls 120, er sagte: "Die Geburt muß vor sich gehen, das fragt sich nicht mehr. "Er leitete sie ein, zuerst machte er noch eine Einsprigung in den Arm, aber es famen keine Wehen. Der Arzt entfernte sich und sagte zu mir: ich könne auch noch heim, folle ihm dann Bericht geben, wenn die Geburt vorbei jei. Es könne nun ganz von selbst gehen; ich bemerkte noch wegen der Nachgeburt, wenn biese verwachsen sei, ich solle tamponieren wenn es stark blute. Nun besuchte ich noch die Wöchnerin, welche Mittags geboren hatte und ging dann heim, auf weiteren Ruf bereit. Kaum gu Haufe angelangt, kam ein Telephon, ich folle noch Diesen Abend zu ber Frau. Innert 24 Stunden hatte ich diesen weiten Weg zum dritten Mal vor mir, ich ging fogleich hin; die Frau versprürte seit 4 Uhr nachmittags Weben und den 1. Mai 3 Uhr morgens war ein faultodter Rnabe geboren. Wehen waren teine, da es ftart blutete, tamponierte ich. Um 6 Uhr morgens schickte ich den Mann ans Telephon, der Arzt möchte sogleich kommen. Der Mann kam zurück mit dem Bescheid, mann fonne nicht telephonieren wegen bem Gewitter in der letten Nacht, nun schickten wir einen Mann mit Fuhrwerk. Um 1/211 Uhr kam der Arzt und wir waren sehr froh, die Fran hatte einen Tag nichts gegeffen und war ihr fehr elend zum Erbrechen, ich lagerte sie tieser. Um 11 Uhr war die Nachgeburt ba, ber Argt konnte ein Stück nach bem andern nehmen und hatte sehr Mühe, bis alles da war. Am anderen Tag, 2. Mai, war die Temperatur zurück und die Frau machte ein gutes Wochenbett durch. Woher es kommt, daß diese Frau diesmal solches durchmachen mußte weiß ich nicht, sie ist 37 Jahre alt und soust gesund. S.

II.

Um 22. September 1908 wurde ich zu einer Frau gerufen, welche ihr 10. Kind erwartete. Die Frau sah klein und gering aus. Nach einer Besprechung mit ihr über vorangegangene Geburten vernahm ich von der Frau, daß sie fcon normale, sowie auch mit Kunsthülfe Geburten durchgemacht habe. Bei einigen mußte der Arzt erst bei der Rachgeburt zugezogen werben. Doch sie genas jedesmal wieder so, daß sie immer ihren Haushalt wieder allein besorgen konnte. Das schlimmste war, daß sie immer so bald wieder schwanger wurde, denn eine solche Frau kommt nie zu einer richtigen Ruhe. Der Hausarzt der Familie wunderte sich schon lange, daß die Frau so viel durchs machen konnte. Nun diesmal, als ich gernsen wurde, fagte mir die Frau, die Zeit fei da und es fließe ihr fortwährend Wasser ab. Die Frau war fehr traurig im Gemüt, denn fie fagte mir, fie wollte, fie konnte fterben, was ich ihr sehr widerredte, wegen den Kindern, deren 7 am Leben waren. Aber sie klagte, daß sie seit 12 jähriger. Che nebst vieler Arbeit sortwährend sold schweren Beiten entgegen selsen musse. Es war ja gut zu begreifen und noch manche Frau kann sich in diese Lage versetzen, wenn sie nicht schwar den die Klä ich die Frau unstersuchte, gewahrte ich, daß sie noch gar nicht unter der Geburt war. Denn Wehen hatte die Frau gar keine. Aeußerlich gewahrte ich ein großes Kind, großer Kopf hoch über den Becken ganz bellotierend, kindliche Herztöne normal. Nach gründlicher Desinfektion ging ich zur innern Untersuchung, welche folgendes ergab: Weichteile normal, Deffnung war keine vor handen. Bon oben herab drückte ich ben Ropf gegen den Beckeneingang, nun fühlte ich, daß derselbe groß und teilweise ganz weich war. Run, es war nichts zu machen als auf Wehen zu warten. Es verstrichen aber 5 Tage ohne Wehen und ich fah tagtäglich nach und gewahrte in der Zeit, daß das Kind langfam abftirbt. Der Arzt, welchem ich Bericht über den ganzen Sachverhalt machte, sagte, daß eben nichts zu machen sei bis sich Wehen zeigen. Am 27. September abends 9 Uhr holte mich der Mann, indem jest die Frau ftarke Wehen be-kam. Bis morgens 2 Uhr hatte die Frau unaufhörlich Wehen. Wenn ich glaubte, jest muffe es vorwärts gehen, wich der Kopf wieder zurück. Die Frau verlor die Kraft, sie konnte fein bischen mehr mitpreffen. Run berichtete ich dem Arzt, dann auf einmal wurde das tote Rnablein geboren, bevor der Arzt da war. Er kam aver deshalb keine Minute zu früh, denn es gab noch Arbeit genug für ihn. Was das Kind anbelaugt, war es also abgestorben und hatte auf der Seite des Ropfes eine Waffergeschwulft. Soust war es ftart und normal gebaut. Bei ber Frau ging fortwährend Blut ab und bie Radgeburt madte tein Zeichen, daß fie wolle natürlich tommen. Der Arzt fah innerlich nach und fand, daß die Rachgeburt ganz verwachsen fei. Die Fran mußte eingeschläft werden und der Arzt ging an die Arbeit, um die Nachge-burt zu lösen. Er brachte dieselbe bloß stückweise heraus. Es bauerte eine gute Stunde, bis dieselbe ganz entsernt war. Die Frau war siehr ichwach, doch im Wochenbett trat nie Fieber auf. Sie erholte sich gut. Ungefähr am 12. Tag stand sie auf und fing so langsam an, ihre Hausgeschäfte wieder zu machen. Gegen die dritte Woche aber bekam sie Schmerzen in der obern Schenkelgelgegend, und als fie mich kommen ließen, gewahrte ich auch, daß die Frau dort harte schmerzhafte Stellen hatte und ich dachte an Thromboje, schickte die Frau ins Bett und ließ den Arzt rusen, welcher kam und schwere Thrombose konstatierte. Nun tat ich alles, was der Arzt verordnete. Wir mußten der Frau Tag und Nacht kindlich kasse Unicklässe machon. Tag und Nacht stündlich heiße Umschläge machen,

natürlich mit der ärztlich verordneten Zutat ins Wasser. Die Beine mußten hoch gelagert werden und mit einer Salbe mußten die schmerzhaften Stellen sorgsam 4-5 Mal täglich gefalbt werden. Rach 8 Wochen mühevoller Pflege mit der Frau, welche sehr herzschwach war, konnte sie wieder ausstehen. Der Arzt wunderte fich über das Auftommen der Frau, jedoch fagte er, daß wenn wieder eine Schwangerschaft eintrete, diefelbe der Familie zum Berhängnis werde. Aber ach, der Himmel möchte sich erbarmen, im nächsten halben Jahr wurde die Frau wieder schwanger und erwartete ihr 12. Kind. Jederzeit hatte die Frau immer ftark geschwollene Beine. Dennoch konnte fie ihren Haushalt allein besorgen. Sie redete aber immer bom fterben. Sie fagte immer, fie wiffe beftimmt, daß diese Geburt ihr Tod sei. Als die Zeit der Geburt heran kam, wurde sie in der Wehenzeit sehr schwach. Der Arzt wurde gerusen und währenddem er die Geburt vollendete, schlief die Frau ein, um nicht mehr zu erwachen. Nun war sie allen Leiben enthoben. Das Kind, welches zur Welt kam, lebte etwa 8 Wochen. Es waren jetzt 8 liebe Kinder mutterlos. Das älteste war 12 jährig. Das war der Lebenssabschluß einer geliebten Mutter. L. B.

III.

Um 26. August 1912 früh morgens wurde ich von einem mir gang unbekannten Mann Er teilte mir mit, daß seine Frau im gerufen. dritten Monat schwanger ist und leider eine Treppe hinuntergefallen sei. Sie fühle sich schon seit drei Tagen unwohl und verliere Blut; ich fragte, wo er wohne und wer bei der Frau fei. Er fagte mir 3 ganz kleine Kinder und ein alter Mann, der keine Achtung auf fie gebe, ich riet ihm, er folle sich sofort an die Frau D. wenden, da dieselbe für unbemittelte Fabritarbeiter eine fogenannte garde malade auftellt, aber auch schon bei Geburten geholfen hatte. Da ich hoffte, daß man in dein Falle dem Manne eine folche geben würde, riet ich ihm anzufragen, nun sagte er mir, er kenne Madame D., die Fabriksfrau, nicht persönlich und dürse sie gewiß nicht fragen, da es fich nicht um eine richtige Geburt handle. Ich fagte nun dem Mann: gehen Sie schnell heim, da es 20 Minuten vom Dorfe C. entfernt ist, ich wolle selbst zu Ma-dame D. gehen, ihr die Lage erzählen und hoffe, wenn eine von den Krankenwärterinnen frei ift, fie zu bekommen. Gefagt, getan; ich bekam eine und ging nun von dort, bei einem grau-samen Sturmwetter, in das kleine Dörschen P.; tam dann 1/2 10 Uhr morgens an, fand die Frau mit zwei Federbetten und Decken bedeckt. Auf meine Frage, ob sie so kalt habe, antworstete sie, sie könnte sich gar nicht erwärmen und habe beständiges Frösteln. Der Mann sagte mir, sie habe sich in letter Zeit start verkältet. Die Temperatur stieg auf 39 mit 85 Puls. Ich sah dann nach dem Blutverluft, welcher aber nicht als solcher angesehen werden konnte, ein Wattebausch war mit einigen Tropfen Blut be= nett, nicht einmal naß. Ich fragte dann sofort, ob das alles sei was sie verloren habe, sie bejahte mir. Ich untersuchte äußerlich, fand aber feine empfindliche Gebärmutter, auch gar nichts, das mich auf eine Frühgeburt hinleiten konnte. Ich desinfizierte mich nach Vorschrift, die Frau auch, gab ihr dann eine heiße Scheidenspühlung, worauf ich fragte, ob dieselbe übel rieche; ich selber war so mit Schnupsen behaftet, daß ich nichts roch. Der Mann sagte mir, es rieche nicht nach Rosen, aber stinken tue es auch nicht. Unterbessen beklagte sie sich aber über Stiche in den Seiten und im Rücken. Ich fragte sie, ob fie schon Lungen= oder Bruftfellentzundung gehabt habe, sie sagte mir, man habe bei ihr ichon zweimal Lungenenitzündung gebrochen. Da sagte ich, ich glaube, es könnte sich eher um eine Krankheit handeln als um eine Fehlgeburt. Da es aber häufig vorkommt, daß bei einem Sturze oder Unfall die Fehlgeburt sich bis 8 Tage hinziehe, sagte ich, ich gehe momentan

heim, da sich nichts Gefährliches zeige, um meinen Mittag zu machen. Ich verließ das Haus um 11 Uhr und ging dann nachmittags 2 Uhr wieder hin, fragte die Frau, wie es ihr jest gehe; sie antwortete: nicht schlimmer. Nun fragte ich, ob sie etwas gegessen habe; sie sagte mir, seit Freitag habe sie nur getrunken und wir waren am Wontag. Nun sagte ich, sie sollte eine Tasse Milch trinken und vielleicht ein leicht getochtes frisches Gi. Sie fagte ja ich ging in die Rüche und bereitete ihr dasselbe und unterdeffen fam die Abwärterin. Wir gaben ihr dann beide die Milch und das Gi. Wir waren dann beide in der Stube und weil es so stark regnete, wartete ich noch ab. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Frau auf einmal von einem richtigen Schüttelfroft befallen, ich stand auf und sagte der Pflegerin, das gefällt mir aber nicht, ich maß sofort die Tem= peratur und die zeigte nun 40, mit 100 Puls. Dann rief ich ihren Mann und sagte ihm, man müßte sofort einen Arzt rufen, da die Frau ein heftiger Frost überfallen habe und bies nicht normal sei. Dann fragte ich benn Mann, welchen von unfern beiden Merzten ruft Ihr für Euch? Er antwortete mir: Herr Dr. V. Ich fagte, mm muß ich so wie so ins Dorf, meine andern Pflichten zu beforgen, und will ben Arzt bitten, noch heute hinauf zu kommen. Darauf begab ich mich ins Dorf und bat den Arzt, hinzugehn und erzählte ihm, wofür. Der Arzt ging nun bin, er fand Buerperalfieber und verordnete ihr das Spital. Ich ging abends wieder hin, um meine Sachen zu holen, da ich alles da ließ für den Arzt. Ich fragte nun, was derjelbe gesagt habe. Man sagte mir, sie müsse ins Spital gebracht werden, weiter nichts. Die Frau weinte, ich trojtete sie und sagte, es ist für Guch besser; 3 kleine Kinder, eine nicht passende Wohnung für Kranke, alles das hat der Arzt gesehen und Ihr müßt Ruhe haben. Ich will für den Eintritt ins Spital forgen, damit Ihr nicht allein sein müßt, denn die Pflegerin ging abends heim. Auch für eine Drojchte habe ich geforgt, und am anderen Tag, als ich die Eintrittstarte bekommen hatte, habe ich sie unmittelbar vor meinen Augen groß beschrieben gesehen: "Buerperalsieber". Ich war ganz erstaunt und dachte sitt mich selber, diesmal hat sich der Arzt sicher geirrt. Die Frau wurde am 27. August ins Spital gebracht und war 7 volle Tage da. Ich versprach der Frau, fie zu besuchen, aber kam nicht bazu bis Sonn= tag, da ging ich hin, und am Freitag schon haben sie dem Mann im Spital gesagt, seine Frau sei verloren. Als ich am Sonntag hin fam, fand ich die Verwandten da, die weinten bitterlich; ich erstaunte heftig, da mir der Arzt am Mittwoch sagte, der Frau gehe es ziemlich beffer. Run tam die Spitalichwefter und bat uns alle hinauszugehen, ich war keine 5 Minuten da und hatte der Frau noch nicht ein Wort gefagt. Wir gingen hinaus, der Mann sagte mir, was sagen Sie zur Sache? Ich ant-wortete, ja die Sache ist schlimm, er sagte mir dann, man habe ihm am Freitag schon gesagt, sie sei verloren, er wollte sie sofort heim nehmen, fie klage, fie habe des Nachts keine richtige Pflege. Ich jagte dem Mann, heim könnt Ihr die Frau nicht nehmen, er wollte aber alles daran setzen, seine Fran zu retten, das glaubte ich schon und fand das schon von ihm; ich bemerkte dann: zu Hause können Sie nichts ausrichten. Ich sagte ihm dann, als er sie nicht im Spital in C. laffen wollte, er folle in N. anfragen, dann hätte er seine Pflicht getan, aber bloß mit Einwilligung des Spitalarztes könne er seine Frau in ein anderes Spital bringen. Ich telephonierte selber nach N. und die Antwort war, man könne keine Kranken aufnehmen, da das Spital in Reparatur sei. Ich benachrichtigte dies dem Mann; er bat mich nun eindringlich noch in B. anzufragen. Ich telephonierte nun an das Frauenspital B. Herr Dr. L. antwortete mir und sagte, die

Frau fonne eintreten mit Bewilligung des behandelnden Arztes von C. Ich sagte dies dem Manne und bemerkte ihm noch ausdrücklich, daß es teuer käme so weit, er solle sich aber zuerst mit dem Herrn Dr. G. besprechen und ivenn derselbe es bewillige, könne man dann für ein Antomobil sorgen. Das tat der Mann für ein Automobil sorgen. Das tat der Mann und fam dann mit einem Brief versehen zu mir. Wir fragten nach dem Fabrifauto, aber leider waren alle die Herren abwesend. Ich telephos nierte nach N. um ein Auto, welches uns ins Spital B. führte. 1/2 8 Uhr abends waren wir in B., ich war totmude und fah scheint's ner= vös aus, was man nach bem Borgefallenen auch gut begreifen kann. Die Frau war 10 Tage im Frauenspital B., woselbst fie starb. Um dritten Tage ging ich auf Wunsch des Mannes nach B., die Frau zu besuchen. Unterdessen hat man in C. frei und offen gesprochen, es handle fich um eine friminelle Fehlgeburt und ich hätte bie Sache vollbracht. Das fam mir zu Ohren und ich bemerkte dasselbe dem Herrn Dr. L. in B., welcher mir sagte, sie haben nichts davon gesehen, das müßte genauer untersucht werden, bevor man solches ausreden dürse. Ich nahm nun die Weider vor Gericht, welches dann unterbrochen wurde, da vom Untersuchungs-richter eine Enquête eröffnet worden ist. Ich wurde dann von demfelben am 12. Oftober 1912 verhört. Die Sache kam sogar vor das Strafgericht R., wo ich aber nicht hin mußte. Run sind Monate verfloßen, bereits ein Jahr. Ich nahm dann einen Advokaten und übergab demfelben die Sache. Um 12. Februar 1913 fam eine Schwägerin der verftorbenenen Fran und bemerkte mir vor Zeugen, daß es wirklich wahr sei, daß ihre Schwägerin wirklich das Kind abgetrieben habe; sie sei nach Genf gesgangen und habe dann auch ihr die Abtreibes dosis offeriert, da sie auch schwanger war, sie war aber verständiger und nahm nichts. Fran hat also dieses Verbrechen begangen, fam dann frank heim und hatte sich volle 3 Tage, vielleicht noch länger, selber gepflegt, und dann, wo sie sahen, daß die Sache schlimm enden fonnte, ruft man eine unschuldige Sebamme, die dann die ganze Geschichte ausbaden foll. Man fagte furg, ich hätte mich zu viel um die Fran besorgt; wenn ich nicht schuldig wäre an der Sache, hätte ich mich nicht so bekümmert. Da fann man wirklich sagen, daß Undank der Welt Lohn ist. Nun zu allem war auch der Spitalarzt auf mich zornig, da er glaubte, ich hätte den Mann überredet, die Frau aus seinem Spital wegzunehmen, und er half so viel wie möglich, die Anklage vor dem Strafgericht auf mich zu lenken. Er legte dann noch eine vom Zivilstandsbeamten unterschriebene Kopie bei mit den darauf bezeichneten 5 letten Jahres= Geburtszahlen mit der Bemerkung, das Gericht fönnte deutlich bemerken, daß feit meinem Aufenthalt in C. die Geburtszahlen von Jahr zu Jahr gesunken seien. Ich habe dies alles un= schuldig auf mich wersen sehen und nun kam es Gott lob an den Tag, wo die Frau das Kind abgetrieben hat. Die Sache ist nun vor Gericht noch nicht fertig, da ich am 20. Juni 1913 schon 4 volle Monate krank im Bette Will die Fortsetzung dieses Berichtes liege. geben, wenn das Gericht gesprochen hat und ich so weit hergestellt bin, um vor Gericht zu gehn.

Ich hosse von Herzen, daß alle meine welsichen Kolleginnen von solchen Erlebnissen bewahrt werden, denn erst, wenn man das durchmachen muß, weiß man, was es heißt, unschuldig eines Kriminalvergehens angeklagt zu werden. Niemand hat dei Ledzeiten die Krau gerragt, was vorgegangen sei, erst nachenn sie in der Erde lag und die Wahrheit nicht bekennen konnte, beschuldigte man mich. Diese Ersalyung gebe ich kund, damit keine von Euch, liede Kolleginnen, in eine solche Salle gerat. Es heißt heutzutage ein ofsenes Auge haben, und immer das Schlimmiste vermuten. St.

Schweizer. Hebammenverein.

Gintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein sind neu eingetreten:

R.=Nr Settion Burich:

Frau Hermine von Büren in Zürich. 355 Frau Karolina Müller in Kirchberg-Zürich. 356

Frau Luise Meyer, Kernstr. 52, Zürich IV. Frau Kosa Boßhard - Kunz, Männeborf. 357 358

Settion Bern:

Frau Bertha Heuer-Spring in Negerten. Frau Anna Winkler in Radelfingen. 417 418

Seftion Luzern:

Frau Wolpert in Luzern.

Frl. Viftoria Büchler, Langnau b. Reiden. 87 Settion Solothurn:

Frau Elife Thalmann, Solothurn. 150 Settion St. Gallen:

221 Fran Domenika Schwengler-Weher in Lachen-Vonwil.

Settion Margau:

Frl. Rosa Rüchler in Muri. 250

Rranfenfaffe.

Erfrantte Mitglieder.

Frl. Barbara Blafer, Langenthal (Bern). Frau Arni, Solothurn (z. Zt. Pension Blatt, Büren a. A.)

Frau Rauber, Brugg (Aargan). Frau Stucki-Schmid, Convet (Neuenburg).

Mlle. Sergy, St. Livres (Waadt).

Frau Hasler, Lüchingen (St. Gallen).

Fran Štanb, Zürich III. Fran Meßmer, Binningen b. Basel

Frau Meymer, Bunnigen b. Bajel Frau Schumacher, Hägendorf (Solothurn). Mlle. Guichard, Gland (Baadt). Frau Urben, Delkberg (Bern). Frau Landolt, Näfels (Glarus). Frau Straub, St. Gallen. Frau Brüberli, Neichenbach (Bern).

Fran Bernhard, Dachsen (Zürich).

Frau Schliep-Wolf, Lengnan (Bern). Fran Kurz-Wigler, Worb (Bern).

Frau Peter Ackermans, Sargans (St. Gallen).

Frau Maurer, Egg (Zürich). Frau Heri, Biberijt (Solothurn).

Frau Haufer, Zürich I.

Fran Schwarz, Neftenbach (Zürich). Fran Flückiger, Arni b. Biglen (Bern).

Fran Brandenberg, Schwyz. Mine. Jaccard, Ste. Crviz (Waadt).

Frau Berena Leu, Hemmenthal (Schaffhausen). Frau R. Tanner, Beringen

Frau Walte, Löhningen ", Frau Wiederkehr, Dietiken (z. Z. Frauenklinik Bürich).

Böchnerinnen:

Frau Maurer, Buchs (Nargau). Frau Grünig-Wenger, Wattenwil (Bern). Frau Bogel, Bajel.

Fran Riederhäuser-Rohr, Lenzburg (Nargan).

Frau Ritter, Möriswil (Bern). Frau Urech, Nieder-Hallwil (Aargan).

Bur Motig.

Die Generalversammlung des schweizerischen Hebammenvereins hat auf Antrag der Krankentasse=Rommission und der Delegierten=Versamm= lung folgende Beschlüsse gefaßt:

Bei längerer Krankheit foll jeden Monat der Meldeschein erneuert werden.

2. Um Wöchnerinnengeld zu beziehen, follen

extra Formulare gedruckt werden. 3. Bezüglich der Kuren ist es klar, dieselben nicht ohne weiters Anspruch aus Krankengeld haben, denn die Krankenkasse ist nur für die wirklich Kranken da, nicht aber für solche Mitglieder, welche bloß Erholung nötig haben. Fedenfalls hat ein Mitglied, das auf Krankengeld Anspruch macht, von einem Arzt des Aurorts ein Zeugnis einzusenden; die erste Anmeldung genügt nicht. 4. Diese Beschlüsse treten sosort in Kraft.

Die Krankenkasse = Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin. Frl. Kirchhofer, Kassiererin.

Schweiz. Hebammentag in Luzern. Delegierten-Versammlung

Montag den 26. Mai, nachmittage 3 11hr, im Sotel "Union".

(Fortsetzung)

6. Bericht der Rechnungsrevisorinnen der Krankenkasse pro 1912/13:

"Am 8. Mai begaben sich die Unterzeichneten nach Winterthur, um bei Frl. Kirchhofer die Rechnung der Krankenkasse zu prüsen. Nach genauer Durchsicht und Vergleichung sind wir zur Ueberzeugung gekommen, daß alles, wie zu erwarten war, genau stimmt. Wir beaustragen der Vergang der Vergang unter tragen der Versammlung, die Rechnung unter Berdankung zu genehmigen. Wie viel Arbeit, Mühe, Zeitverlust und Aerger

liegen in diesen Büchern und Schriften und wir dürfen ftolz fein, folche Mitglieder gu besiten, die in so uneigennütziger Beise für den Berein arbeiten. Unsere Achtung und unser Dank mögen Fran Wirth und Frl. Kirchhoser zur weitern Arbeit ausmuntern.

Die Revisorinnen:

Frau Dengler=Wyß. Frau Mattes=Fries."

Auch diese Rechnung wird einstimmig zur Abnahme empfohlen.

7. Bericht über den Stand des Zeifungsunternehmens, erftattet von der Redattorin, Fräulein Marie Wenger:

"Berehrte Versammlung! Zum erstenmal erstatte ich Ihnen heute einen kurzen Bericht über das offizielle Organ des Schweiz. Heb-ammenvereins, "Die Schweizer Hebannne". Dasselbe hat auch im verflossenen Jahr gut

prosperiert und dazu manch' gute Besehrung gebracht. Besonders sind es die wissenschaftlichen Vorträge, aus denen wir immer auf's neue Belehrung für unsern Beruf schöpfen fönnen und die vorab für diejenigen Rolleginnen von großem Nugen find, die im Laufe bes Jahres wenig Gelegenheit haben, Vorträge anzuhören. Die Fälle aus der Praxis bieten ebenfalls immer viel Intereffantes und Lehrreiches; nur schade, daß dieselben nicht aus mehr bedern zussiesen. Bereinsberichte sind von den meisten Setstionen regelmäßig eingesandt worden. Was unser Berufs- und Standesinteressen anderrist, so sind im verflossenen Jahr verschiedene Anregungen durch das Vereins-vrgan zur Sprache gelangt. So hat der Zentral-vorstand in der Novembernummer die Frage aufgeworfen: "Wie haben sich die Mitglieder bei Vertretungen zu benehmen?" Diesbezügliche Antworten find dann auch in der Februar und Märznummer erschienen. Bie sehr in dieser Sache die Ansichten und Meinungen aus Wie sehr in einander gehen, haben die betreffenden Gin-fendungen gezeigt. Möge diese Angelegenheit, bie an der heutigen Bersammlung als Antrag auf der Traktandenliste figuriert, in einer Weise gelöst werden, die alle Kolleginnen befriedigt, und dazu beitragen, daß jederzeit das Band eines guten kollegialischen Einvernehmens die Mitglieder zusammenhält. Der in der Märznummer erschienene Zeitungsartifel "Die Genfer hat ebenfalls dazu beigetragen, Diese Angelegenheit im Schoße unserer Bereine eingehend zu besprechen, und es haben ber Bentralvorstand sowie die Sektionen Zürich und Bern diesbezügliche Antrage gestellt. Mögen unsere Bemühungen mit Erfolg gefrönt sein, auf daß endlich einmal diese bustern Schatten bilder aus unserem Berussleben verschwinden. Wir erwarten zuversichtlich von den zuständigen Behörden, daß sie unsere gute Sache nach besten Kräften unterstützen helsen zum Wohl und Gedeihen unseres engern Heimatlandes und jum Segen vieler unglücklichen Mütter und

Möge unfer Vereinsorgan auch fernerhin blühen und gedeihen und die Mitglieder zu Stadt und Land zusammenhalten, wie es seinerzeit der Wunsch und das Bestreben seiner Gründerinnen gewesen ist!"

8. Revisorinnenbericht über das Zeitungs-unternehmen. Die Präsidentin, Frau Blattner-

Weipi, gibt noch folgenden Bericht: "Die Unterzeichnete war am 27. Februar in Bern zur Revision des Zeitungsunterneh-mens. Die Abrechnung ergab einen Ueberschus von Fr. 2500.—, welcher der Krankenkasse zugeflossen ist. Der Zentralvorstand freut sich bes günstigen Resultates und dankt nochmals warm den Bernerinnen, welche die Anregung zur Uebernahme ber Zeitung gaben. Die Rechnungsführung war tadellos. Die Zeitungs-kommission hat viel gearbeitet. Bedauerlich ist nur die Rückweisung der vielen Nachnahmen für die Zeitung. Fedes Mitglied sollte doch wissen, daß die Zeitung obligatorisch sit, d. h. von allen Mitgliedern gehalten werden nuß.
— Ich beantrage Ihnen Genehmigung der Rechenung unter bester Verdankung an die Kassierein. Einstimmig wird dieser Antrag angenommen.

9. Bereinsberichte.

a) Bericht ber Seftion St. Gallen. Die Seftion St. Gallen, wenn auch heute noch nicht groß, erfrent fich infolge Beitrittes verschiedener junge rer Kolleginnen stetiger Zunahme und zählt

Unsere Zwillingsgallerie.

Die beiden munteren, luftig um fich blickenden Zwillingsmädchen Charlotte und Gertrud Frühlich aus Halle a. d. S. waren bei ihrer Geburt nicht besonders kräftig, eher schwächlich, was namentlich von der kleinen Charlotte gilt, die weniger als 4 Pfd. wog. Ihre Mutter hatte mahrend der Schwangerschaft ftark unter Beschwerden zu leiden, war gegen Ende auch geschwollen und fühlte sich nach der Entbindung Sie inachte aber im Bertrauen auf Malztropon, das sie von Anfang an nahm, doch einen Berfuch, welcher vollen Erfolg hatte. Die Mutter selbst er-



Charlotte u. Gerfrud Frohlich aus Salle a. d. S.

holte fich bald und die Milch war so ausreichend, daß beide Kinder gut gediehen und sich prächtig ent wickelten, wie dies am besten aus der Gewichtstabelle Bereits im Alter von 10 Monaten ersichtlich ist. machten die Kinder die ersten Gehversuche.

Gewicht der Kinder:

							Charlotte				Gertrud		
	5. Juni					3	Pfd.	400	Gr.	5	Pfd.	200	(B
	15. Juli				ï	5	,,	-	"	6	,,	300	"
	29. Augu	ft				7	"		,,	8))	250	*
	22. Septe	mE	er			7	,,	400	"	9	"	400	,
	28. Oftot	er				8	"	150	"	11	,,	200	"
	20. Nobe	mb	er	×		9	,,	180	,,	12	"	150	"
	21. Degei	nbe	r			10	"	120	"	13	,,	400	"
•	21. Janu	ar				11	"	120	"	15	"	20	11
	17. Febri	ıar				13	,,	75	"	17	11	70	11

heute mit einem Chrenmitgliede und 51 ordent= lichen Mitgliedern 52 Teilnehmerinnen. Durch den Tod verloren wir in den letzten Jahren etliche liebe Kolleginnen, mährend nur eine ihren freiwilligen Austritt anmeldete. Diese Eine erklärte, im Bereine nichts für fie Nüt-liches finden zu können, was wir sehr wohl begreifen, da sie die Versammlungen nie besuchte und fein Bedürfnis nach ärztlichen Borträgen und Belehrungen zu haben schien und wir zudem nicht im Stande waren, nach ihrem Wunsch die ihr satale Konkurrenz aus dem Wege zu räumen. — Vier die sechs ärztliche Borträge, die uns im Lause des Jahres geboten wurden, halfen uns, uns auf der höhe des uns nötigen Wiffenswerten zu halten.

Diese Vorträge werden stets gut besucht, doch meist immer von denselben Kolleginnen, während wir leider auch Mitglieder haben, die wir tatfächlich nur dem Ramen nach kennen, jedoch nicht von Angesicht zu Angesicht, Die aljo immer durch Abwesenheit glanzen.

Eine schone Angahl von Damen bekunden unserm Berein ihre freundliche Teilnahme, indem sie uns einen jährlichen Beitrag leisten, ohne welchen unsere Sektion mit ihrem nur Fr. Jahresbeitrag recht arm dastände und nie im Stande ware, die laufenden Ausgaben zu bestreiten, geschweige denn, bedrängten Kolleginnen beizustehen, wie wir dies in den letten Jahren bes öftern tun konnten.

Im Jahre 1911 murde von der Tit. Sanitätsbehörde unsere Taxe erhöht, die sich nun bis auf 30 Fr. beläuft. Meistenteils und fast überall auf dem Lande stehen diese 30 Fr. zwar nur auf dem Papier, da die Hebannnen in erster Linie sich über die Höhe dieser zu fordernden Summe entsetzen und nie den Mut haben werden, sie zu verlangen, nicht einmal bei wohlhabenden Familien.

So ist alles umsonst und felbst der Schweizerische Hebammenverein mit all seinen Bemühungen und Bestrebungen wird nie im Stande sein, die wirtschaftliche Lage der Hebammen zu heben und zu beffern.

Im übrigen erfreuen wir uns in unferer Settion eines geselligen, freundlichen Bertehrs, der, wie wir hoffen, weiter bestehen möge.

St. Gallen, im Mai 1913.

Die Präsidentin: S. Süttenmojer.

b) Bericht ber Settion Solothurn. Meiner Pflicht als Delegierte nachkommend, erstatte ich Ihnen einen furzen Bericht über unfer Bereins-Ieben. Es werden alljährlich 4 Versammlungen, wenn möglich mit ärztlichem Bortrag, abge-halten, und zwar zwei in Solothurn und zwei auswärts, fo lettes Jahr eine in Neuendorf und eine in Schonemverd. Bu unferer großen Freude fonnen wir tonftatieren, daß uns die Berren Aerzte in zuvorkommender Beise entgegenkommen und uns von ihrem Wiffen mitteilen und haben wir noch nie eine diesbezüg= liche Fehlbitte getan. Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle ihnen unsern besten Dank ab-auftatten. Die Versammlungen sind in der Regel recht gut besucht. In den letten drei Jahren hörten wir Vorträge: 1. Kindererziehung im Sauglingsalter; 2. Unftedende Rindertrant heiten; 3. Entstehen des Rindbettfiebers und beffen Verhinderung; 4. Entzündung der weiblichen Bruftdrüfen und deren Behandlung; 5. Normaler und frankhafter Berlauf des Wochenbettes; 6. Chirurgische Gingriffe bei Geburtshilfe einst und jest; 7. Verschiedene Fehler, die in der Hebammenpraxis noch vorkommen; 8. Die verschiedene Wehentätigkeit während der Geburt; 9. Zwillingsschwangerschaft; 10. Giniges aus der Hebammentätigkeit. Cbenfo hielt uns Herr Dr. Bott einen Vortrag über die neue Hebammenverordnung. Diese Vorträge boten alle fehr viel Lehrreiches.

Seit zwei Jahren haben wir nun die Alfoholdesinfektion und find wir fehr zufrieden bamit, benn fie macht die Sande weich. Reinigung der Frauen gebrauchen wir Lyfol, und zwar 1%. Fürchtet man Augenentzün-dung der Reugebornen, so haben wir das

Sophol, und zwar in Tabletten.

Wir waren gang verblüfft, als wir in Bafel hörten, daß wir zu den Kantonen gehörten, die die meisten Kindbettfieber aufweisen, troßdem so viel für die Desinfettion getan wird, und wir fragten auf dem Sanitatsdepartement an, wo diese Falle meiftens vorkommen. murbe und ber Bescheid, es seien bort feine diesbezüglichen Anfragen gemacht worden.

Im Vorstand gab es nur wenig Veranderungen. Präsidentin, Kassiererin und Schriftführerin ainten schon seit Bestehen der Sektion. Leider kehrte auch der Tod bei uns ein und fiel ihm unsere langjährige, um das Bereinswesen so sehr verdiente Präsidentin Fräulein Fröhlicher zum Opser. Es ist dies sür unsere Sektion ein großer Verlust. Wir werden die liebe Verstorbene noch lange vermissen und ihr stets ein treues Andenken bewahren. An Stelle der Verstorbenen wurde nun Frau Gigon in Grenchen gewählt. Lettes Jahr zählte unfere Sektion 73 Mit-

glieder; eines hat den Austritt erklärt, eines mußte wegen Nichtbezahlen des Beitrages ausaeschlossen werden, und eines ift fortgezogen, somit verbleiben noch 70.

Bum Schlusse wünsche ich, daß der Berein auch in Zukunft wachse und gedeihe.

Im Namen der Sektion Solothurn, Die Delegierte: Frau Müller.

c) Bericht ber Settion Rheintal. Unfere fleine bescheidene Settion, welche im Anfange mit 6 Mitgliedern gegründet wurde, ist nun auf 32 gestiegen. Bis ins Jahr 1913 hielten wir jährlich nur zwei Versammlungen ab, aber die meisten mit ärztlichem Vortrag. Nun haben wir beschlossen, jährlich 3—4 Versammlungen abzuhalten und wie bisher mit den Ortschaften abzuwechseln, so daß nicht immer die gleichen Mitglieder den weiten Beg oder eine lange Eisenbahnsahrt machen mußen. Die Settion Rheintal zahlt jährlich 1 Fr. in unsere Sek-tionskasse und nun haben wir vor 2 Jahren eine Bugenkaffe eingeführt von 50 Rp. für

Nichterscheinen ohne Entschuldigung, auch wenn man beruflich verhindert ist, von dem Grundsaße ausgehend, daß, wenn man unterdessen verdienen kann, man wohl die 50 Mp. bezahlen darf. Unsere Kassiererin, Fran Koch, hat aber nie ein großes Bermögen zu verwalten. Gab's in unserer Sektion irgend ein bedürftiges Mitglied zu unterstüten, sammelten wir bon unsern Mitgliedern freiwillige Beitrage und wir konnten dadurch manche Freude bereiten. So fteht unsere Kasse zur Zeit nicht viel höher, als was für die Delegierte Fran Immle die Eisenbahn nach Luzern kostet; das Andere wird aus der eigenen Tasche bestritten. Passivmitglieder haben wir bis jest keine geworben; ich glaube, es hat Keine das Zeug dazu. Es mag wohl auch daher kommen, daß, wo man hinkommt, ge-jammert wird über schlechte Zeiten, nicht nur bei der Arbeiterklasse, sondern auch bei den Kapitalisten. So din ich nun fertig mit meinem Bericht und wünsche meiner Rachfolgerin das nächste Jahr eine größere Kaffe vom Verein aus.

Altstätten, im Mai 1913.

Die Delegierte: Marie Immle = Mösle.

Der inzwischen vorgenommene Appell ergab die Amvesenheit folgender stimmberechtigter Sektionsdelegierten: Zürich: Frau Motach und Frau Marti; Winterthur: Frau Notach und Frau Marti; Winterthur: Frau Enderli; Bern: Frl. E. Krähenbühl und Frl. E. Blindenbacher; Viel: Frau Stranb; Solosthurn: Frau Müller, Valsthal; Vafelstadt: Frau Strüft und Frau Tschudin; Vafelland: Frau Martin und Frau Huggel; Schaffhausen: Frau Koch; Appenzell: Frau Luß; St. Gallen: Frl. Hüttenmoser und Frau Kigaffi; Rheintal: Frau Hundi; Aargau: Frau Gloor und Frau Hufgaffi; Thurgan: Fran Bar und Fran Schläpfer; Romande: Madame Mercier und Mile. Borboën; Genf: Frl. Geigbühler und Frl. Märki.

Ueberdies waren anwesend der Zentralvor= stand, die Krankenkassenkommission, vertreten durch Fran Wirth und Frl. Kirchhoser, die Zeitungskommission, vertreten durch Frau Wyß-Ruhn, die Redaktorin der Bebammenzeitung, Frl. Wenger, und für die Rechnungskommiffion

Frau Schenker.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage erbr= tert, ob folche Mitglieder, welche von Umtes wegen erscheinen muffen, also als Kommiffions= mitglieder, Reviforinnen ufm., zugleich Settions= intigtevet, stevistettnien und., zugleich Settons-belegierte sein können. Würde dies gestattet, so wäre es selbstwerständlich, daß sie in den-jenigen Fragen, welche sie selbst bezw. ihre Antssührung betressen, nicht stimmberechtigt wären. Diese Angelegenheit ist durchaus nicht abgeklärt und es wäre wohl am Platse, daß dieselbe in den Sektionen besprochen und von einer Delegiertenversammlung endgültig behan-

10. Anfrage des Zenfralvorstandes.

a) Auslegung von § 20 der Statuten. Der Zentralvorstand stellt dazu den Antrag, es soll die Prämie von Fr. 40. — nicht rückwirkend

Alkoholfreie Weine Meilen.

Prof. Dr. med. von Serff von Salis, Direktor des Frauenspitals in Bafel, schreibt:

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen mitzuteilen, daß ich nach mehriährigen Versuchen mit Ihren alfoholfreien Weinen bei der Behandlung von fiebernden Wöchnerinnen und fonft franken Frauen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es für dieselben kein besieres und erfrischenderes, dazu noch nahrhaftes Getränk 8171

Eines der besten und wertvollsten, von Hebammen seit Jahren bevorzugten Mittel gegen das

Wundsein und die lästigen Ausschläge kleiner Kinder

Gaudards Kindersalbe.

Tuben zu 50 Cts., sowie eine neuere Packung zu Fr. 1. —

(für Hebammen Rabatt). Man verlange Gratismuster! Apotheke Gaudard, Bern, Spurlos versehwunden

sind alle Verdauungsstörungen bei kleinen Kindern durch Gebrauch von Lactogen. Lactogen macht keine



Kindermehl- und Cereal-Cacao-Fabrik Lactogen A. Lehmann, Bern

an die Mitglieder ausbezahlt werden, sondern tatjächlich nach 40jähriger Berufszeit und Mitsgliedschaft von 10 Jahren. Die Präsidentin begründet den Standpunkt des Zentralvorkandes solgendermaßen: Dies ist der wunde Runkt, womit sich der neue Zentralvorkand die Unzufriedenheit der Sektion Solothurn zusgezogen hat. § 20 lautet: "Mitglieder, welche dem Berein ununterbrochen zehn Jahre angehört und während 40 Jahren praktiziert haben, erhalten eine Prämie von 40 Fr. und nach 50jähriger Tätigkeit 50 Fr. aus der Bereinstalie."

Am 19. Oktober 1912 wurden wir von Frau Müller, Aktuarin der Sektion Solothurn, erjuckt, für 3 Mitglieder Krämien auszurichten für 40jährige Berufszeit. Laut Ausweis erhielten ihre Diplome: Frau Gifiger-Stämpfli in Grenden im Jahre 1868, Frau Flury-Gifiger in Selzach im Jahre 1864 und Frau Frey-Schärer in Wangen im Jahre 1865. Frau Gifiger-Stämpfli ift im Jahre 1901 eingekreten; sie hätte ihr 40jähriges Jubiläum im Jahre 1908 einen follen; sie war aber damals erst 7 Jahre im Verein. Frau Flury-Gifiger ift 1900 eine gekreten und hätte ihr Jubiläum 1904 seiern follen; damals war sie erst 4 Jahre im Verein. Frau Frey-Schärer hätte ihr Jubiläum im Jahre 1905 seiern können; sie war aber damals noch gar nicht im Verein, sondern ist erst 1908 einsekreten.

Der Zentralvorstand hat einstimmig die Statuten so ausgelegt, daß nach 40jähriger Berufszeit und 10jähriger Mitgliedschaft eine Prämie von Fr. 40.entrichtet wird. Sie dürfen nicht vergessen, daß schon die Ausrichtung einer Bramie nach 10jahriger Mitgliedschaft ein bedeutendes Opfer für die Kasse ist. Wir hoffen, daß wir immer genug Geld haben, die Prämie biefem Sinne auszurichten. Anderfeit& muffen wir uns aber auch wehren für die Mit= glieder, die nur bezahlen und nichts genießen. Es ift unsere Pflicht, die Statuten zu befolgen. Da es in § 20 nicht heißt, die Pramie sei auch rückwirkend auszuzahlen, jo glaubten wir im Rechte zu sein, die Prämien zu verweigern. Wir haben mit dieser Weigerung, die uns gemäß den Statuten notwendig erschien, die Rolleginnen von Solothurn erzürnt. Um nun die Sache zu einem richtigen Abschluß zu bringen, bitten wir die verehrten Telegierten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es war uns sehr unaugenehm, zum erstenmal die Prämien zu verweigern, und wir waren auch darüber verwundert, daß Frl. Hüttenmoser erklärte, der frührer Zentralvorstand habe einsach bezahlt, denn man sollte meinen, daß ein Jubitäum eben in der Zeit geseiert werden soll, in die es trifft, und nicht 5 oder 6 Jahre später. Wir machen auch noch auf einen andern Uebelstand ausmerksam. Wenn diese Frauen nun nach 4 oder 5 Jahren komnen und sagen: "Wir sind oder 5 Jahren komnen und jagen: "Wir sind oder 5 Jahren komnen und jagen: "Wir sind wer in der Praxis, darum verlangen wir die Prämie sin 50 Jährige Prazis", nung ihnen dann auch entsprochen werden? Das widerspricht aber unbedingt den Statuten.

Der Zentralvorstand ist durchaus der Meinung, daß die Statuten nicht anders ausgelegt werden können, als wir es getan haben. Weis sich aber Meinungsverschiedenheiten ergaben, wollten wir die Entscheing Ihnen überlassen, wollten Sie die Aussalfflung der Mitglieder der Seltion Solothurn teilen, so müßten wir unter allen Umständen daran seisthalten, daß dann jedenfalls die Krämie für die Jojährige Prazis erst 10 Jahre und Verabsolgtung der Prämie für die Aljährige Prazis verabsolgt werden kann. Natürlich kömnen die Statuten keinen andern Sinn haben, als daß die erste Prämie eine 40sährige und die zweite eine 50sährige Prazis voraussest, und zwar eine ununters brochene Mitgliedschaft von 10 resp. 20 Jahren.

Fran Müller, Balsthal: Wir haben für unsere Mitglieder die Prämie verlangt, weil wir uns im Rechte glaubten. Für uns persömlich hätten wir selbstverständlich sosort verzichtet, nachdem der Zentralvorstand erlärte, daß unser Verlangen statutenwidrig sei. Nachdem uns aber Fräulein Hüttenwoser in unsere Aussicht bestärft hat, sahen wir nicht ein, warum gerade unsere Mitglieder anders behandelt werden sollten. Wir wolsen auch feinen Streit, sondern möchten auch mit dem Zentralvorstand im Frieden sehen. Wir hossen, die Delegierten werden zu unserer Aussicht stegen. Dagegen haben wir durchaus nichts dagegen einzuwen-

den, daß die Bestimmung so ausgelegt wird, daß von der ersten bis zur zweiten Prämie 10 Jahre Zwischenramm sein soll. Es ist richetig, daß die Mitglieder schon lange hätten einstreten können: allein bei den ältern muste man lange warten, bis sie sich bequemten, dem Bereine beizutreten. Eine bose Absicht, die Kasse zu schädigen, lag nicht vor.

Frl. Hüttenmoser: Wir haben jedesmal Pramie bezahlt, wenn die Gesuchstellerin 10 Jahre dem Berein angehörte. Die jetige Fassung der Statuten ist von St. Vallen aus Die jetige gegangen; wir haben diesen Antrag gestellt und dabei an keine satalen Konsequenzen gedacht. Der Zentralvorstand ist im Recht mit seiner Ansicht, nur sollten wir jest nicht besichtießen, daß die Mitglieder, welche vielleicht 46 Jahre in der Praxis sind, nun unter allen Umständen 10 Jahre warten missen, dis sie Der Zentralvorstand ist im Recht mit Die zweite Pramie erhalten. Als fie in ben Berein eintraten, wußten sie noch nichts von einer solchen Pramie, es war also feine Berechnung beim Gintritt, und darum ware es nicht am Plate, wenn sie der Wohltat, welche die Statuten in Aussicht stellen, verluftig gingen. Die Leute find uneigennütig in den Berein getommen, ohne Aussicht auf eine Pramie, und das follte man denn doch berücksichtigen. tann mich ganz gut mit dem eventuellen Un= trag des Zentralvorstandes einverstanden erflären, nur nuß dabei ganz klar gesagt werden, daß dadurch diejenigen Mitglieder, welche noch unter dem alten Regime eingetreten find, nicht benachteiligt werden.

Fran Haas erklärt, daß genan Nachschau gehalten wurde und daß es ganz sicher sei, daß bis sett fein ähnlicher Fall vorgekommen set, wie in der Sektion Solothurn, wogegen allerdings von anderer Seite sestgeskelt wurde, daß man ja das Diplomjahr der Mitglieder, welche schon Prämien bezogen haben, nicht kenne.

Büchi hatt bafür, daß die Sache nicht schwierig zu lösen sei. Es ist ganz klar, daß man diesenigen Mitglieder, welche kurz vor dem Inkrastkreten der gegenwärtigen Statuten in den Berein eingetreten sind, nicht durch eine rigorose Austegung von § 20 benachteitigen soll. Man hatte bei der Festsehung der Statuten

Leiden Sie

an Bleichsucht, Blutarmut, Nevenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, Influenza, sind Sie schwach infolge hohen Alters oder schweren, erschöpfenden Krankheiter, grossen Blutverlusten etc., haben Sie Schwindel und Ohnmachten, dann machen Sie eine Kur mit

Winklers Eisenessenz

Dieses, von Aerzten vielfach empfohlene und verordnete und seit mehr als 30 Jahren im Gebrauch erprobte Kräftigungsmittel ist das Beste für

Wöchnerinnen und stillende Frauen

Für Mädchen speziell notwendig in den Uebergangsjahren. Bei Kindern, die nicht gedeihen und in der Entwicklung zurück sind, befördert Winklers Eisenessenz die Ernährung und verbessert den Blutzustand.

Gegen böse Erkältungen, Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen, ferner in der Rekonvaleszenz, um die Kräfte wieder zu heben, das Blut zu reinigen wird speziell

Winklers Kraftessenz

empfohlen.

Erböltlich in allen Anotheken à 150, 2 - und 250 pe

Erhältlich in allen Apotheken à 1.50, 2. — und 2.50 per Flasche oder direkt von Winkler & Co., Russikon (Zürich).

feine Ahnung von den Schwierigkeiten, welche fich bieten könnten, sonft hatte man wohl sogenannte llebergangsbestimmungen aufgestellt. Es kann sich auch nicht mehr um zahltreiche Fälle handeln, in einigen Jahren wird alles den regelmäßigen Gang nehmen. Es genügt, wenn wir ausdrücklich im Protokoll erklären, daß die zehnjährige Mitgliedichaft die Hauptsache ift. Hätte z. B. eine Sebamme im Jahre 1911 auf Grund der neuen Statuten die erste Prämie erhalten, tropdem sie schon 45 Jahre praftizierte, fo wäre ihr die zweite Prämie schon 1916 auszubezahlen, da sie ja bei ihrem Eintritt noch nicht wissen einen der der Borteile sie aus dem Vereine ziehen werde. Um aber jür alle Zufunst gesicher zu sein, stellt er den Antrag:
"es sei S 20 so aufzusassen, daß fämtliche

"Mitglieder, welche zehn Jahre im Berein "find und vierzigjährige Praxis haben, eine "Brämie von 40 Fr. erhalten follen. Dagegen "foll zwischen der ersten und zweiten Pramie "ein Zeitraum von zehn Jahren bestehen, "d. h. also, daß die erste Prämie von 40 Fr. "eine zehnjährige und die zweite Prämie "von 50 Fr. eine zwanzigjährige ununter-"brochene Mitgliedichaft voransjegt."

Dieser Antrag wurde einstimmig gutgeheißen.

(Fortsetung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Settion Bafelftadt. Unfere Julifigung fällt aus, dagegen findet der schon in der letten Rummer besprochene Ausflugnach Bottiningen am Diens-tag den 22. Juli statt. Absahrt bei der Heuwage um 2.07 Uhr nachmittags. Wir hoffen auf recht zahlreiche Teilnahme.

Der Borftand.

Sektion Bern. In unserer Bereinssitzung vom 5. Juli hielt uns Herr Dr. Steiger einen Bortrag über die Eklampsiefrage, welchen wir auch hiervrts bestens verdanken. Nach dem Vortrag erstatteten die Desegierten Bericht über die Generalversammlung in Luzern, welcher ebensfalls mit Dank und allseitiger Anerkennung entgegengenommen murbe. Zeit und Ort der

Bekanntmachung

Billigste und beste Bezugsquelle

Hebammen - Bedarfsartikel Auf Verlangen Auswahlsendungen Sanitätsgeschäft

LEHMANN - BRANDENBERG

BERN Blumenbergstrasse 49

nächsten Vereinssitzung werden in der Augustnummer befannt gegeben. Der Borftand.

Settion St. Gallen. Obwohl fein arztlicher Vortrag zu hören war, wurde unsere Versjammlung vom 23. Juni gut besucht.

Nach Verlesen des Delegiertenberichtes vom Hebammentag in Luzern wurden etliche interne Bereinsangelegenheiten besprochen und ausgemacht, daß für diefes Jahr von einem größeren Ausflug nach auswärts Umgang genommen werden foll.

Dagegen wollen wir uns am Montag ben 28. Juli zu einer gemütlichen Zusammenkunft auf bem Scheffelstein einfinden.

Sammlung am Bahnhof 2 Uhr nachmittags. Ift das Wetter schlecht, wird der Spaziergang auf den ersten schönen Tag verschoben, bei zweifelhaften Wetter wird gegangen, da der Scheffelstein genügend Räumlichkeiten hat, um uns auch dann beherbergen zu können.

Wir hoffen auf recht zahlreiches Erscheinen um so mehr, als Telephon im Hause und das Tram einen raschen Verkehr ermöglicht.

Der Borftand.

Todes-Anzeige.

Um 24. Juni starb nach furzer Arankheit unser Bereinsmitglied

Fran Elsbeth Brunner geb. Dürler

im Alter von 68 Jahren. Bir bitten, der Verstorbenen ein treues Andenfen bewahren zu wollen.

Der Borftand ber Geftion St. Gallen.

Seftion Thurgan. Laut Bereinbarung findet der Ausflug nach dem Schloß Hagenwil statt: Mittwoch, den 20. August. Abmarsch von Amriswil 2.30 Uhr, Sammelplatz Bahnhof. hofft der Borftand, daß sich recht viele Kol-leginnen beteiligen werden. Telephon ist im Haufe, wenn etwa Herr Storch zur ungewohnten Zeit rusen sollte. Laßt Guch alle mit gutem Humor begleiten und schent keine Mühe, Euch einmal der Gemütlichkeit zu widmen. Für den Vorstand: Fran Schläpfer.

Sektion Winterthur. Unfere Versammlung vom 26. Juni war ordentlich besucht. Ein Lob den auswärtigen Kolleginnen, die diesmal gut vertreten waren. Eine Freude war es auch für die beiden Jubilarinnen, daß die Beteiligung eine größere war, obschon sie gewiß mehr Gewicht auf ihre filbernen Kaffeelöffel legten.

Einige Berse, den Jubilarinnen gewidmet, wollen wir hier folgen lassen.

Gin Greignis fondergleichen Mischt sich heut in den Berein; Zweien unserer lieben Schwestern Wollen wir die Stunde weih'n. Denn seit 25 Jahren Haben sie ihr Amt erfüllt. Ja verchrte Jubilaren, Guch des Tages Chre gilt. Ach wie viele bange Stunden, Wie viel Not und Herzeleid, Sabet Ihr doch wohl empfunden Während diefer langen Beit. Doch nicht Kummer nur und Leiden Bracht exfüllte Pflicht Euch ein Duritet auch gar vielen Freuden, Großem Glück zugegen fein. Wie so manches Mutterauge Hat Guch zitternd angeschaut. Da aus Guren Selfersarmen Ihr das Kind ward anvertraut. Wie so manches jungen Gatten Glückes durft Ihr Zenge fein, Da er in den starken Armen Langersehntes Glück schloß ein. Mögen denn noch viele Jahre Eurem Wohl beschieden sein, Gurem Birfen im Berufe, Gurer Silfe im Berein.

Statt einer Versammlung im Monat Juli findet ein gemeinsamer Ausflug mit der Settion Bürich statt. Das Reiseziel mare die schön gelegene Forch. Wir möchten die Mitglieder bitten, wenn irgend möglich, fich für einige Stunden frei zu machen, denn der gemeinsame Ausflug ift immer etwas schönes, die Kolleginnen, welche einen solchen schon mitgemacht haben, bleiben gewiß nicht fern, wenn es ihnen Berufshalber

möglich ist.
Die Absahrt von Winterthur nach Zürich

Bebammenstelle in Reuheim.

Behnis ipäterer befinitiver Beiegung hiefiger Sebanmenssielle und zewacht, daß anfangs September 1913 an der kantonalen Franenstlinkt in Jürich ein Hebendmensehrturs, welcher ein halbes Jahr dauern wird, stattsinder. Die bezüglichen Kosten werden sich auf ca. 700 Fr. Belaufen, woran die Gemeinde unter Unsfänden und Bedingungen I—400 Fr. Beitrag leister. Die betressenden Schsienunen dirten nicht unter 20 und nicht über 35 Jahre alt sein; nebst einem Sittenzengnis haben dieselben ein vom berrn Kantonsarzt ausgestelltes Fähigteitszeugnis, sowie ein ärztliches Zeugnis über des ündheitszustand beizubringen. Abstrautunen haben also noch Gelegenseit, sich bis Ende dieses Monats dei Herrn Gemeindeprässichen Estissten zu dem eindeprässichen. Missäng isch vor dem einer dereschen. Missäng isch vor dem eindersässen und gesten in unserer Gemeinde Wohnliß zu nehmen, wollen sich ebenfalls innert obiger Frist anmelden. 819 Reubeim, den 3. Juli 1913. Die Einwohnerlanzlei.

Hygienischer

Kinderpuder|Rostfind gesneht

von **Dr. Baerlocher & Co.,** Burgdorf ist der beste.

Man verlange Muster.

806 (Bf 391 Y

Aus besterem Saufe wird kleines

Oute und reinliche Pflege jugelichert. Offerten unter Chiffre A. B. 816 befördert die Expedition biefes Blattes.





Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Seit Jahrzennen bewahrtes, von hervoragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankturt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 120) Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundhaufen bewährt sich 4er Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

Anstalten und Krankenhäusern,

In den Apotheken



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre-noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Quelle

Bitterwasser Quelle (KL Aargau). Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwasser eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt hei-habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen. Als einfaches Abfülmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen Mineralwasser!andlungen und größern Apotheken. Der Quelleninhaber: 743 Max Zehnder in Birmenstort (Aarg).

würde mit dem Schnellzug 12.56 Uhr erfolgen, wo und die Bürcherkolleginnen dann in Empfang nehmen werden.

Run ift uns leider der Ausflugstag mit feinem Datum bezeichnet worden von der Sektion Zürich. Somit werden die Mitglieder gebeten, im Vereinsbericht der Sektion Fürich nachzusehen, wann der Ausflug stattfinden soll und sich dann recht zahlreich einfinden. Die Aktuarin: Frau Egli.

Settion Zürich. Beim heftigsten Gewitterregen haben wir am 27. Juni in der Frauenklinik einem sehr lehrreichen Vortrag von Herrn Dr. Bollag gelauscht, den wir auch hier bestens verdanken und bedauern nur diejenigen, die nicht gekommen waren. War wohl das Ge-witter oder die Tramstörung schuld? Unsere Juliversammlung fällt wegen dem Ausflug weg. An der Juniversammlung wurde der Ausflug, mit der Frochbahn nach dem Wassberg, am 24. Juli beschsoffen. Familienangehörige und Gäste sind freundlich eingeladen. Auf zahlreiche Beteiligung und recht viel Gemütliches rechnend

zeichnet Namens des Borftandes: Frau Dengler : Whhs.

NB. Abfahrt nach der Forch, ab Stadelhofen, Bahnhof ab 2.25 Uhr, Forth an 3.06 Uhr.

Todes=Mnzeige.

Schon wieder hat Schnitter Tod ein trenes Mitglied aus unserer Mitte abberusen. Nach längerer, schmerzhaster Krankheit durste unsere liebe

Fran Saab

zu ewigen Ruhe eingen. Wir werben Ihr ein treues Andenken bewahren.

Die Seftion Zürich des Schweiz. Hebammenvereins.

Vermischtes.

Gefunde Frauen, gefunde Kinder!

Es ift eine befannte Tatfache, daß unser Nachwus, daß die hentige Jugend an Körperfraft und Größe bedeutend hinter unfern Borfahren zurücksteht. Woran mag dies liegen? Die Erklärung ift einfach: unfere Frauen achten nicht mehr so sorgfältig wie unsere Mütter und Großmütter auf ihre Gefundheit. Die Mode ift ihre Tyrannin, ihr opfern sie alles, selbst die Gefundheit. Fragen Sie unfere Frauenarzte, wieviele Patientinnen täglich bei ihnen Hilfe suchen gegen Anaemie und Clorose (Bleichsucht und Blutarmut). Die äußeren Erscheinungen find bleiche Gesichtsfarbe, Mattigteit und vor allen die schrekliche Migränz, die eine nimmt Antiperin, die andere Migränin, die dritte Pyramidon oder sonst ein Gift. Die Pulver helfen prompt, aber die Folgen diefer "Bferde= zeigen sich bald in Form von furen " Nervenzerrüttung und Herzerfrankungen. All dem fonnen wir vorbeugen, wenn wir beizeiten das Grundübel bekämpfen: die Blutarmut! Sehr bewährt haben fich Kuren mit Winklers Gifen-Cfenz, besonders nach ftarten Blutungen verfäume man niemals einige Flaschen Gifen= effenz zu nehmen. Sie ift ebenfo wie die befannte Kraftessenz überall erhältlich.

Herr Dr. Mende-Ernft, Zürich, verwendet Kufete" feit Jahren in feiner Pragis und schreibt barüber wie folgt:

,Ich habe "Lufeke" jowohl als Nahrung für gesunde Kinder als auch als Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten und alte Leute, besonders aber bei Berdanungsftörungen in jedem Alter ftets mit fehr gutem Erfolge angewandt."

Ferner widmet Herr Dr. Ch. Murtin du Ban, Genf, dem Präparate die folgenden Worte:

"Ich habe feststellen können, daß es von den Sänglingen durchweg gut vertragen murbe; sie nehmen es gern und essen es mit bestem Appetite. "Aufeke" hat nicht den stopsenden Einfluß, welchen viele andere ähnliche Präpaparate aufweisen. Auch größeren Kindern, welche au Dyspepsie litten, habe ich "Rufeke" versordnet, und auch dort ift das Resultat ausgezeichnet gewesen. Ich wäre Ihnen bankbar, wenn Sie mir einige Dosen zukommen ließen, damit ich meine Versuche, teils in meiner Familie, teils am Hofpital ber "Enfants malades" fortsetten kann.

Gin treffliches Bolfenahrungsmittel. Der Gebrauch des Cacaos ift uralt. Als die Spanier nach Megito famen, fanden sie das aus ihm bereitete Getränt schon allgemein vor. 1520 fam der Cacao nach Europa und hat fich seither überall eingebürgert. In Italien und Spanien ift er längst Nationalgetränt. Sumboldt schätzte schon 1818 ben jährlichen europäischen Verbrauch an Cacao auf über 26 Millionen Pjund Seither hat fich dieser Konsum riesig gesteigert. Der Cacao ist auch bei uns ein hochgeschätztes Nahrungsmittel geworden, und gang besonderer Beliedtheit erfreut sich mit Recht bei Jung und Alt, bei Gesunden und Kranken der Reine Safer-Cacao, Marfe Beifes Pferd. Gin Brima-Schweizerfabrikat, hat er sich seiner hygienischen Vorzüge, seines Wohlgeschmackes und seiner Ausgiebigkeit wegen Haus sir haus das Bürgerrecht erworben. Sorgsame Frauen möchten ihn schon der Kinder wegen nicht mehr entbehren. Für die Kleinen und jür schwächliche Personen ist er unbedingt die zuträglichste Nahrung und ein bewährtes Vorbeugungsmittel gegen 31-fluenza, Diarrhöen, Darm- und Magenkatarrh 2c. Rur aus bestem Material hergestellt, ift er zugleich auch wirklich preiswürdig. Oft nachgeahnt, aber nie erreicht, wird er im Interesse des Publikums nur in Originalpackung — nie ossen — mit der Schusmarke Weißes Pjerd in den Handel gebracht. Damit ist jedermann Garantie geboten für echte Ware von konstanter Güte.

@X@X@X@X@X@

Sanitäts-Geschäft E. Anderegg

BIEL, Unterer Quai 39 (Nachfolger von Schindler-Probst)

empfiehlt in grosser Auswahl und nur prima Qualität:

Alle Arten Leibbinden in Rein-Wolle, Kamelhaar, Tricot

Teufel's Spezialitäten

Umstandsbinden, Wochenbett-Binden Soxhelet-Apparate, Säuglings-Artikel Verbandstoffe, Ia wasserdichte Bettstoffe.

Verlangen Sie Preisliste. (H 53 U)

Tit. Aargauische Hebammen

bezieht Euren Bedarf gefl. bei

Rob. Angst, Aarau

Rabatt

Rabatt

Telephon

Fabrik u.

Wohnung

Singer's hygienischer

Zwieback

erste Handelsmarke von unerreichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvales-zenten. Im Verkauf in besseren Spezerei- und Delikatessenhand-lungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gefälligst an die

Schweiz, Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel Hebammen erhalten Rabatt

@%@%@%@&@&@

445

Magazin

Telephon

Sanitätsmagazin

Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11. ->

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Eine vorzügliche Seife zur Hände-Desinfektion ist **E**numuu mit 2 % Quecksilberoxycyanid. Stück -. 80, Tube -. 50 Sicher desinfizierende u. zugl. auch eine f. wohlriechende ≣mmm шшин **Toilette-Seife** die Haut geschmeidig und weich erhaltend. Sichere Desinfektions - Wirkung Zur Pflege der Hände eignet sich ferner vorzüglich Hausmann's Macht die Haut weich und weiss und schütztE **E**annai sie vor Sprödigkeit und entzündlicher Röte. Tuben à Fr. -. 75 und Fr. 1. 50 Versand nach allen Orten Sanitätsgeschäft HAUSMANN A.-G. Davos St. Gallen Genf Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktg. 11 Corraterie 16 Uraniastr. 11 8025